Deutsch-Wallis

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **31 (1975)**

Heft 6

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

„ein undenkbar schlechter Weg“ — so schlecht, daß man sich ihn nicht denken kann, ein „unbeschreiblich schlechter Weg“ — so schlecht, daß man ihn nicht beschreiben kann. Es gibt ja auch keinen „beschreiblich schlechten Weg“. Auch „ein unvorstellbar schlechter Weg“ ist eine gute Wendung — so schlecht, wie man sich ihn nicht vorstellen kann. Was wäre denn ein „vorstellbar schlechter Weg“ Besonderes? Ein „denkbar gescheites Kind“: da wird kein Denkvorgang vorausgesetzt, wie bei der „denkbar faulsten Ausrede“. Auch bei einem „denkbar schönen Tag“ will man nicht denken, sondern ihn erleben, sehen, sich vorstellen. Der Autor darf es sich nicht so einfach machen; mit ‚denkbar‘ allein hat er den Eindruck eines sonnendurchglühten, von blauem Himmel überspannten und den Düften des Sommers erfüllten Tages noch lange nicht erweckt. Leser sollten anspruchsvoller sein — und Autoren vorsichtiger und sorgfältiger! *David*

Deutsch-Wallis

Die Berner Schriftsteller beim Rottenbund

Am letzten Samstag im September kam der Berner Schriftstellerverein nach Brig und wurde im Stockalperschloß vom Stadtpräsidenten, Dr. W. Perrig, empfangen. Nach Besichtigung des großartigen Bauwerks spendete die Gemeinde den Ehrentrunk. Beim gemeinsamen Nachtessen begrüßte dann der Obmann des Rottenbundes, Dr. Salzmann, die Gäste aus dem Kanton Bern. Er betonte vor allem, wie notwendig gute Verbindungen zur übrigen deutschen Schweiz für das Oberwallis sind, um seine Sprache und Kultur zu bewahren; er dankte auch den Berner Schriftstellern für die langjährige Unterstützung von Adolf Fux, bis dieser schließlich mit dem Oberwalliser Kulturpreis auch in der Heimat die verdiente Anerkennung fand. Der Präsident der Gäste, Paul Eggenberg, dankte für die herzliche Aufnahme und fand treffende Worte zum Lobe der Freundschaft zwischen Bern und Wallis.

Ursprünglich war ein Besuch des Rilke-Grabes in Raron vorgesehen. Er fiel der knappen Zeit zum Opfer; aber zur Freude der Anwesenden wurde der Vortrag von Dr. Schilling dennoch gehalten. In schlichten, einfühlsamen Worten ließ er die unvergängliche Gestalt des Dichters erstehen. Es fügte sich gut, daß später auch Ludwig Imesch das Wort ergriff und in unverfälschter Mundart Volk und Sprache des Oberwallis darstellte und ihnen neue Freunde gewann.

Der Sonntag sah die Teilnehmer auf der Riederalp und hoch über dem Gletscher im Aletschwald, dessen Schönheit kein Loblied mehr nötig hat. Wir hoffen, daß diese Zusammenkünfte in den nächsten Jahren fortgesetzt werden und daß die gegenseitige Verbundenheit weitere Früchte trägt. *S.*

Haben Sie schon für den **„Sprachspiegel“** geworben?